

Zeitschrift: Mitteilungen der aargauischen Naturforschenden Gesellschaft
Herausgeber: Aargauische Naturforschende Gesellschaft
Band: 25 (1958)

Artikel: Berichte über die Tätigkeit der Aargauischen Naturforschenden Gesellschaft
Autor: Bäschlin, K.
Kapitel: Berichte über das Museum für Natur- und Heimatkunde
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-172422>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berichte über das Museum für Natur- und Heimatkunde

Bericht über den Erweiterungsbau 1951 bis 1953

von ADOLF HARTMANN

Das Sammeln von naturwissenschaftlichen Objekten war von jeher Aufgabe der Naturforschenden Gesellschaft. Ihre Sammlungen waren von 1836 bis 1872 in einem 96 m² großen Raum im alten Kasinogebäude untergebracht. Die unermüdliche Sammeltätigkeit von F. MÜHLBERG während seiner Lehrtätigkeit an der Kantonsschule von 1870 bis 1912 führte zu einer Überlastung des Raumes; auch machten Feuchtigkeit, Staub und Lichtmangel das Gebäude für ein Museum unbrauchbar.

1905 ergriff HERMANN KUMMLER-SAUERLÄNDER die Initiative für einen Neubau. 1906 machte die Museumskommission (H. KUMMLER, F. MÜHLBERG, A. TUCHSCHMID, CARL JAEGER, A. HARTMANN und Erziehungsdirektor Dr. H. MÜRI) eine Exkursion nach Solothurn zur Besichtigung des dortigen Museums.

In der Folge wurden Gutachten der Professoren ALBERT HEIM, CARL SCHRÖTER, ARNOLD LANG in Zürich, CARL SCHMIDT und FRITZ ZSCHOKKE in Basel über den Wert der Sammlungen eingeholt und Geldsammlungen eingeleitet. Eine Lotterie brachte einen Erlös von 65000 Franken. Von acht studierten Bauplätzen konnte 1917 von Frau HUNZIKER-FLEINER der jetzige Museumsplatz mit einer Schenkung von 50000 Franken erworben werden. Der Bau des Museums fand 1920 bis 1922 statt. Professor PAUL STEINMANN hatte das allgemeine Projekt für die Sammlungen und spezielle Pläne für die biologisch-zoologischen Abteilungen ausgearbeitet. Er hatte viele Beziehungen zu dem Auslande und bezog wertvolle Objekte und prachtvolle Sammlungsschränke zu besonders günstigen Bedingungen.

Im Mai 1922 fand die Eröffnung des neuen Museums statt. Die Naturforschende Gesellschaft und viele Gönner hatten

		Fr. 362000
der Staat Aargau		Fr. 100000
die Stadt Aarau		Fr. 100000
beigetragen.	total	Fr. 562000

Über den Museumsbau gibt eine Schrift im Heft XVI der «Mitteilungen» näheren Aufschluß.

Schon damals war eine Erweiterung des Museums durch einen Verbindungsbau mit der Villa Hunziker-Fleiner in Aussicht genommen, und die Höhe des Erdgeschoßbodens im Neubau wurde entsprechend derjenigen in der Villa gewählt.

Die Verwirklichung der Erweiterung mußte aber verschiedener Umstände halber noch viele Jahre hinausgeschoben werden. Die dreißiger Jahre brachten eine für die Bauunternehmen lähmende Krise, und der Zweite Weltkrieg machte einen Museumsbau direkt unmöglich. Sofort nach Abschluß des Krieges wurde die Arbeit wieder aufgenommen. – Das Hauptziel war die Schaffung von vier übereinanderliegenden Sälen von je 120 m² Größe.

Der *Hauptsaal im Erdgeschoß* ist als *Vortrags- und Sitzungssaal* ausgebaut, hat einen gut imprägnierten Holzparkettboden, 208 feste Klappstühle, wie sie in modernen Kinotheatern verwendet werden, einen Demonstrations- und Experimentiertisch mit Strom- und Wasserversorgung. Vorn in der Mitte ist eine versenkbare Wandtafel, dahinter eine Projektionswand. Der Fußboden ist nach hinten mit neun flachen Stufen ansteigend. Oben steht ein Korpus für Aufnahme und Aufstellung von Projektions- und Kinoapparaten. Die beiden Seitengänge und der freie Streifen hinter den Bänken bieten Raum zum Stellen von etwa achtzig Klappstühlen, so daß der Saal im Maximum 300 Sitzplätze aufweist. Der Saal hat zwei Zugänge, einen für das Publikum von Süden her und einen für den Vortragenden vom Verwaltungsgebäude her. Der Saal ist nach allgemeinem Urteil sehr gut ausgefallen, bietet eine beste Raumausnutzung, hat eine gute Beleuchtung durch sieben Fenster auf der Westseite und zwei auf der Ostseite. Die gewählten Farben harmonieren gut, die Deckenverzierung verdeckt die Unsymmetrie. Die Ventilation wird ermöglicht durch Öffnen einzelner Fenster, ferner durch einen in ein Fenster eingebauten Ventilator, der elektrisch angetrieben wird.

Der Saal dient nicht nur den Veranstaltungen der Naturforschenden Gesellschaft, sondern auch zahlreichen andern Vereinen der Stadt und des Kantons; während der Winterhalbjahre wird er wöchentlich häufig vier- bis fünfmal an Abenden und auch oft noch am Tage benutzt. Er dient einem Bedürfnis für das geistige Leben der Kantonshauptstadt.

Im Vestibül des Museums wurde eine neuzeitliche *Garderobe*, an der Wand befestigte Eisen mit acht drehbaren Gestellen, für 224 Hüte, Mäntel und Schirme angebracht, die sich sehr gut bewährt hat.

Der zweite Saal im Kellergeschoß ist gleich groß, hat auch 120 m² und einen mit Klinkerplatten belegten Fußboden. Er dient zur Hauptsache der Darstellung unserer Wasserwirtschaft. In der Nische auf der Ostseite befinden sich ein oberschlächtiges und ein unterschlächtiges Wasserrad, die durch Öffnen eines Wasserhahnes in Bewegung gesetzt werden können. Das Elektrizitätswerk Aarau stellt ein großes Modell eines modernen Kraftwerkes mit Kaplanturbine und Dynamomaschine zur Verfügung, das auch in Betrieb gesetzt werden kann. Es steht noch ein Schema für ein Hochdruckwerk in Aussicht, das uns die NOK zur Verfügung stellen.

Karten und Tabellen sollen die heutigen Kraftwerke, ihre Leistung und die vielen Kraftleitungen veranschaulichen. An der Südwand des Saales ist die heutige Trinkwasserversorgung veranschaulicht: die Quellenbildung durch Regenwasser, das auf eine Kiese Ebene fällt und bis auf eine undurchlässige Unterlage sickert. Nebenan ist die Grundwassergewinnung mit einem vertikalen und einem horizontalen Filterrohr durch ein Pumpwerk dargestellt. An der Westseite des Saales zeigt eine Schiffsschleuse und ein Fischpaß die notwendigen Einrichtungen der heutigen Flusschiffahrt. Modelle des Kraftwerkes Rupperswil und der Rheinschlucht von Laufenburg sind schon vorhanden. Eine Darstellung der Probleme der Wasserverschmutzung und -reinigung ist vorgesehen.

Der Saal im ersten Stock bietet Raum für eine Dokumentation der menschlichen Kulturentwicklung. Man gelangt in den Saal durch das Treppenhaus, sieht eine Darstellung der geologischen Zeitrechnung, die ersten Anfänge des Menschengeschlechtes in der jüngsten geologischen Epoche. Ein packendes Bild bietet ein Blick in die von Herrn ALB. GERBER in Niederlenz gemalte Gletscherlandschaft mit einem Eiszeitmenschen, vier Mammuten, einem wollhaarigen Nashorn und einigen Rentieren, die mit dem Eiszeitmenschen zusammen lebten. Ein weiteres gutes Bild bietet ein Pfahlbauerhaus mit der Flachsverarbeitung vor 4000 Jahren dar, das die Schweizerische Leinen-Industrie AG in Niederlenz 1953 an der Basler Mustermesse ausgestellt und dann dem Museum geschenkt hat. Herr GERBER hat auch den schönen Hintergrund des Objektes mit dem Hallwilersee

und Alpenhintergrund geschaffen. In diesem Saal sollen als nächste Stufe die Römerzeit und dann weitere Entwicklungsstadien der Landwirtschaft Aufnahme finden.

Der Saal im zweiten Stock wird als Sammelraum benutzt; er hat zum Schutz gegen extreme Kälte und Wärme eine Dachisolation erhalten. Eine ägyptologische Sammlung von Herrn BIRCHER in Kairo ist vorläufig in einem Nebenraum des zweiten Stockes nördlich des Saales untergebracht. Neben den Einrichtungen dieser vier Säle drängte sich eine Reihe baulicher Änderungen auf.

Die bisherige *Heizung* war in jeder Beziehung mangelhaft und unbefriedigend. In der Villa gaben sechs alte Kachelöfen sehr viel Arbeit, aber doch zu wenig Wärme. Die vierzehn Elektrospeicheröfen waren teuer im Betrieb, und in Zeiten der Kriegswirtschaft mußte das Elektrizitätswerk Aarau die Stromlieferung stark einschränken, so daß in der kältesten Zeit die Temperatur in den Räumen nur wenig über Null Grad gehalten und am Samstag die Luft etwas temperiert werden konnte. Eine elektrische Heizung oder Deckenheizung für den Vortragssaal war von seiten des Elektrizitätswerkes aus nicht denkbar. Wir entschlossen uns für eine Zentralheizung mit Ölfeuerung für alle Teile des Museums, den Verbindungsbau und die Villa. Die Angelegenheit wurde gründlich studiert und fachmännisch begutachtet. Ein Öltank von 20000 Liter Inhalt konnte im Raum hinter dem Verbindungsbau in die Erde gesenkt werden. Ein Feuerraum, die vielen Verteilungs- und Kontrolleitungen kamen in die alte Werkstatt zu liegen und waren so in zentraler Lage der Gebäudeteile bei großer Winterkälte gleichzeitig auf 17 Grad erwärmen zu können; es können aber doch die Büros und die Abwärtswohnung jederzeit richtig erwärmt und der Vortragssaal in kurzer Zeit auf 17 Grad aufgeheizt werden. In den drei bisherigen Wintern hat sich die neue Heizung gut bewährt.

Im Vestibül des Museumeinganges nahm die große Stockwerkshöhe viel Raum weg, nützte nichts und war auch schwer zu heizen. Es wurde auf der Höhe des ersten Podestes ein Zwischenstockwerk eingebaut, das drei kleine Einzelräume ergab, die jetzt für die Unterbringung des Aargauer Herbariums gut dienen.

Der Erweiterungsbau gab Veranlassung zu einer Reihe von Änderungen am Museum und besonders an der Villa, die im ursprüng-

lichen Projekt noch nicht enthalten waren, aber sich als notwendig erwiesen.

Im *Dachstock des Museums* wurde die nördliche Schaukastenreihe um einen Meter nach Norden geschoben und so der Zwischengang erweitert, so daß er Platz für Schülergruppen bieten konnte. Bei den großen Dioramengruppen der Südseite mußten die Spiegelscheiben teilweise erweitert und alle schief gestellt werden, um eine Spiegelung der gegenüberstehenden Objekte zu vermeiden.

Die im Vorplatz der Abwartswohnung aufgestellten zahlreichen Schränke mit Fischpräparaten von Professor STEINMANN mußten entfernt werden.

Die Abwartswohnung wurde einer gründlichen Renovation unterzogen, eine Badanlage eingebaut, die Küche renoviert, im Wohnzimmer auf der Südseite, wo früher ein Fenster in einer Dachluke war, eine Wand eingebaut; durch Umbau eines Depotraums erhielt die Abwartsfamilie ein weiteres Wohn- und Schlafzimmer. Die ganze Wohnung konnte der neuen Heizung angeschlossen werden. Das Dach der Villa bedurfte einer Reparatur und teilweise einer Vereinfachung.

Zu den nötigen Umgebungsarbeiten gehörten die Beseitigung des Eisenhages auf der Süd- und Westseite des Museums, die Beseitigung einiger Bäume und des Thujahages auf der Nordseite der Villa.

Bei der Neufassung und Ergänzung der alle geologischen Formationen des Aargaus vertretenden Blöcke auf der Süd- und Westseite des Museums und des fossilen Baumstammes aus dem Grundwasser der Telli in Aarau hat uns die Bauverwaltung der Stadt Aarau durch ihre mechanischen Hilfsmittel mitgeholfen. Die Bepflanzung des Bodens mit Hartheu (*Hypericum*) brachte eine gute und wenig Arbeit erfordernde Verkleidung der Fläche. Der Verputz der Villamauer gegen die Feerstraße und teilweise auf der Nordseite mußte ersetzt werden, damit Übereinstimmung mit dem Verbindungsbau erzielt wurde.

Die Finanzierung der Museumserweiterung

In andern großen Schweizer Kantonen übernimmt die Kosten für Bau und Betrieb solcher Museen der Staat oder die Bürgergemeinde der Hauptstadt. Im Aargau als dem jüngsten unter den größeren

Kantonen mit einer verhältnismäßig kleinen Hauptstadt war eine solche Lösung nicht möglich. Staat und Stadt hatten die Museumsache schon früher (1917) der Naturforschenden Gesellschaft übertragen. Diese hatte einen Museumsfonds gegründet und war bereit, auch jetzt durch eine Sammlung einen Teil der Kosten zu übernehmen. 1917 hatten der Staat und die Stadt Aarau je 100000 Franken an die Baukosten des Museums gegeben und die Naturforschende Gesellschaft 362000 Franken beigetragen.

Bei der Finanzierung der Museumserweiterung mußte ein anderer Verteiler gesucht werden. Ein 1946 eingereichtes Gesuch an Staat und Stadt wurde abgelehnt. Ein Gesuch im Jahre 1950 mit begründeter Eingabe und Vorlage von Projekt und Kostenberechnung hatte Erfolg.

Der Staat Aargau bewilligte durch Regierungsratsbeschuß die Summe von 130000 Franken aus dem Lotteriefonds, die Gemeindeversammlung von Aarau einen Beitrag von 90000 Franken, teils aus dem Saftlegat (53000 Franken), teils aus der Vorschußkasse 37000 Franken). Die Naturforschende Gesellschaft verpflichtete sich zu einem Beitrag von 50000 Franken. So war für Erweiterungsbau und Einrichtung eine Summe von 270000 Franken gesichert. Mit dem Bau konnte begonnen werden.

An etwa 600 industrielle Firmen und gut situierte Private wurde ein Gesuch um Zahlung von Beiträgen versandt. Das Gesuch hatte folgenden Wortlaut:

Die Erweiterung des in den Jahren 1920 bis 1922 von der Aargauischen Naturforschenden Gesellschaft mit Unterstützung von Staat und Stadt gebauten Museums ist dringend geworden. Die vorhandenen Räume sind überfüllt, und neue Funde können nicht mehr zweckmäßig aufgestellt werden. Einzelne Teile der Sammlung sind veraltet und bedürfen der Neuaufstellung und Ergänzung. Die bisherige Heizung mit Elektrospeicheröfen im Schaumuseum und wenigen Einzelöfen in der Villa Hunziker-Fleiner ist total ungenügend und teilweise defekt. Es fehlen ein Saal für Vorträge und Demonstrationen, ferner Räume für wichtige Darstellungen der Natur unseres Landes und seiner kulturellen Entwicklung.

Die schon beim Bau des Museums geplante Erweiterung mußte in den dreißiger Jahren wegen der Krise und dann wegen des Zweiten Weltkrieges immer wieder verschoben werden. Seit fünf Jahren bemüht sich die Museumskommision, ein Projekt auszuarbeiten und vom Staat Aargau und der Stadt Aarau die notwendigen Beiträge zu erhalten. Herr Architekt RICHARD HÄCHLER hat uns ein gutes Projekt vorgelegt, das in einem Verbindungsbau zwischen dem Schau-

museum und der Villa Hunziker-Fleiner die wünschbaren Räume vorsieht; *der Regierungsrat des Kantons Aargau* hat 130000 Franken aus dem Lotteriefonds und die *Gemeindeversammlung der Stadt Aarau* am 11. Dezember 1950 90000 Franken bewilligt. Die Museumserweiterung kostet aber bei Wahrung größter Sparsamkeit 270000 Franken, und wir sind verpflichtet, unsererseits noch mindestens 50000 Franken beizutragen, denn der nachherige Betrieb würde eine Amortisation einer Schuld nicht gestatten. Leider sind wir nicht in der Lage, die der Aargauischen Naturforschenden Gesellschaft zugesuchten 50000 Franken aus eigenen Mitteln zu leisten. Deshalb sehen wir uns gezwungen, uns nahestehende Personen und Firmen um freiwillige Beiträge zu bitten.

Wir möchten im Frühling dieses Jahres mit dem Bau beginnen und wären froh, wenn Sie uns bald Beiträge überweisen oder zusichern könnten.

Im neuen Verbindungsbau entsteht im *Kellergeschoß* ein 120 m² großer Raum, in dem die *Gewässer des Aargaus* und ihre Nutzung zur Darstellung gebracht werden sollten. Der Aargau als Sammelgebiet der nordschweizerischen Flüsse bietet uns besonders interessante Grundlagen. Es sind vorgesehen:

Modelle einiger Kraftwerkanlagen, teils schon vorhanden,
ein Kraftwerkmodell mit Turbine und Generator,
ein oberschlächtiges und ein unterschlächtiges Wasserrad, die von den Besuchern vorübergehend in Betrieb gesetzt werden können,
eine Karte des Aargaus mit allen früheren Wasserrädern und Turbinen und allen neuen Kraftwerken,
eine Karte der Schweiz mit allen Großkraftwerken und wichtigen Starkstromleitungen,
eine Quellen- und eine Grundwasserkarte des Kantons Aargau,
ein Modell einer Quellfassung und einer Grundwasserfassung,
einige lebende Tiere in schon vorhandenen Aquarien.

Auch die neuen Aufgaben des Gewässerschutzes sollen beleuchtet werden. Diese Gruppe über Natur, Nutzung und Schädigung der Gewässer dürfte eine neuartige, sehr zeitgemäße Abteilung werden und viel Interesse finden.

Im *Erdgeschoß* wird ein 120 m² großer *Vortragssaal* eingebaut mit guter natürlicher und künstlicher Beleuchtung, der 200 bis 250 Personen aufnehmen kann. Ein mit Strom, Wasser und Gas versorgter Experimentiertisch sowie eine Einrichtung zum Vorweisen von Lichtbildern und Filmen dienen zu Demonstrationen aller Art. Der Saal dient nicht nur der Naturforschenden Gesellschaft für ihre Veranstaltungen, größeren Gruppen von Museumsbesuchern für Erläuterungen, sondern auch andern kulturellen Gesellschaften sowie Behörden zur Durchführung von Konferenzen und Kongressen. Er wird zur geistigen Belebung von Stadt und Kanton wesentlich beitragen. Die Lage am Bahnhof- und Postplatz ist die denkbar günstigste.

Über dem Vortragssaal wird im *ersten Stock* ein großer Sammlungssaal entstehen, der in gedrängter Form die *Nutzung der Natur durch den Menschen vom Steinzeitalter bis zur Gegenwart* in eindrücklicher Weise zur Darstellung bringen soll, wie man das in einem Natur- und Heimatmuseum erwartet.

Anschließend an diese Sammlung soll im ersten Stock der Villa die heutige Landwirtschaft zu einer bessern Ausstellung kommen, als es jetzt im Erdgeschossaal der Fall ist. Da, wo sich heute die veraltete und wenig beachtete Darstellung der Landwirtschaft befindet, sollen zukünftig die nutzbaren Mineralien und Gesteine des Aargaus, ihre Verwertung und Bedeutung durch Gesteinsproben, Modelle, Profile, graphische Darstellungen und Tabellen veranschaulicht werden. Es soll zum Ausdruck kommen, daß der Aargau der an Bodenschätzen reichste Schweizer Kanton ist und an Steinsalz, Eisenerz, Zementstein und Ton größere Vorräte besitzt als alle andern Kantone zusammen.

Die *Wohnverhältnisse des Abwärts* müssen verbessert werden. Zur Erwärmung aller drei Gebäudeteile (Schaumuseum, Verbindungsbau und Villa) ist eine *Zentralheizung mit Ölfeuerung* vorgesehen, die eine Temperierung aller Sammlungen gestattet und eine rasche Aufheizung des Vortragssaales ermöglicht.

Es wird unser Bestreben sein, die neuen und einzelnen Teile der bestehenden Sammlungen durch die Art der Darstellung und Ergänzung durch Bilder und Texte so zu gestalten, daß die Besucher angeregt werden und auf ihre Rechnung kommen, auch wenn keine Führung durch Fachleute möglich sein wird. Einige lebende Tiere, in Gang zu setzende Maschinen, wie das Kraftwerkmodell, die Wasserräder und der Trottbaum, sollen besonders der Jugend etwas bieten, die von dem wissenschaftlichen Teil der Ausstellungen vieles noch nicht verstehen kann.

Unser Museum war bis jetzt jährlich von etwa 5000 Personen und ungefähr 100 Schulen besucht, diejenigen von Aarau nicht mitgerechnet. Die Besichtigung war bisher im Winter durch die ungenügende Heizung stark behindert. Der Besuch wird ohne Zweifel nach der Erweiterung stark ansteigen, und das Museum kann neben der naturwissenschaftlichen Dokumentensammlung zu einem wichtigen *Volksbildungsmittel* und einer *Sehenswürdigkeit* für die Stadt Aarau und den Kanton Aargau werden.

Die vertraglich eingesetzte *Museumskommission*, die das Projekt genehmigt hat, besteht aus den Herren:

Dr. K. KIM, Regierungsrat, Aarau	}	Vertreter des Staates
Dr. M. OETTLI, Seminarlehrer, Wettingen		
Dr. E. ZIMMERLIN, Stadtammann, Aarau	}	Vertreter der Stadt Aarau
E. FREY-WILSON, Vizeammann, Aarau		
Dr. A. HARTMANN, Präsident, Aarau	}	Vertreter der ANG
Dr. P. STEINMANN, Konservator, Aarau		
Dr. K. BÄSCHLIN, Präsident der ANG		

Die Kasse besorgt Herr H. HENZ, Kaufmann, in Aarau.

Für die Erweiterung des Museums ist eine vorberatende *Baukommission* eingesetzt aus den Herren:

Dr. A. HARTMANN, Präsident,
Dr. P. STEINMANN, Aktuar,
Dr. K. BÄSCHLIN, Präsident der ANG,
K. KAUFMANN, kantonaler Hochbaumeister,
G. GAUTSCHI, Adjunkt der städtischen Bauverwaltung,
H. HENZ, Kaufmann, Kassier des Museums.

Wir wären Ihnen sehr dankbar, wenn Sie das schöne Werk der Erweiterung des Aargauischen Museums für Natur- und Heimatkunde durch einen Betrag unterstützen könnten.

Die Namen von Privaten und Firmen, deren Spenden 500 Franken und mehr betragen, werden ohne Gegenbericht später auf die Donatorentafel gesetzt. Einzahlungen sind zu richten an: Postscheck VI 2553, Aargauische Naturforschende Gesellschaft, Aarau, oder Postscheck VI 329, Allgemeine Aargauische Ersparniskasse, Aarau.

Die Aargauische Naturforschende Gesellschaft: Dr. A. HARTMANN Dr. K. BÄSCHLIN

Mitglieder der Museumskommission und des Vorstandes der Naturforschenden Gesellschaft, besonders Dr. A. HARTMANN, haben Firmen und Private besucht und sie über den Zweck des Museumsbaus unterrichtet. Manche erfreuliche Besprechung gab neuen Mut zu solchen Besuchen. Aus allen Kantonsteilen gingen 135 Einzelbeiträge in der Höhe von 5 bis 5000 Franken ein. Außerdem wurden verschiedene Baumaterialien geschenkt.

Der nachfolgende Auszug aus der Gesamtabrechnung gibt auch über alle diese hochherzigen Schenkungen Auskunft.

Auszug aus der Gesamtabrechnung über den Erweiterungsbau

(Zum Vergleich:
Hauptbau
1920/22)

<i>Einnahmen</i>			
Beitrag des Staates Aargau . . .	Fr. 130000.—	(Fr. 100000.—)	
Beitrag der Stadt Aarau . . .	Fr. 90000.—	(Fr. 100000.—)	
Von der ANG gesammelte Mittel:			
Barspenden . . .	Fr. 49650.—		
Baumaterialien .	<u>Fr. 12132.45</u>	Fr. 61782.45	(Fr. 362000.—)
Erlös für Altmaterial	Fr. 709.—		
Aus der Museumsbetriebsrechnung			
(Rückstellung für Architekten- honorar)	Fr. 2000.—		
Kontokorrentzinsen	Fr. 2155.—		
<i>Einnahmen total</i>	<u>Fr. 286646.45</u>		<u>(Fr. 562000.—)</u>

Ausgaben

Auszahlungen für Bauarbeiten (inkl. Architektenhonorar):			
	Fr. 245861.70		
Verrechnete Bau- materialschen- kungen	<u>Fr. 12132.45</u>		
Total wirkliche Baukosten (inbegriffen Fr. 19850.95 für gleichzeitig an der Villa ausge- führte Renovationsarbeiten) . .	Fr. 257994.15		
Porti, Drucksachen, Spesen . . .	Fr. 720.60		
Verrechnungssteuer	Fr. 539.05		
Provisionen und Spesen für Konto- korrent	Fr. 265.65		
<i>Ausgaben total</i>	<u>Fr. 259519.45</u>		<u>(Fr. 575000.—)</u>
Einnahmen	Fr. 286646.45		
Ausgaben	<u>Fr. 259519.45</u>		
Einnahmenüberschuß	<u>Fr. 27127.—</u>		

Dieser Einnahmenüberschuß wird als Baufonds für die in den nächsten Jahren fälligen Renovationsarbeiten an der Villa und am Museum reserviert.

*Schenkungen für den Erweiterungsbau**

Es sind nur Beträge über Fr. 500.– einzeln aufgeführt

Jura-Zementfabriken Aarau	Fr. 5000.—
Dr. M. FRETZ, Fabrikant, Aarau (für 1 Leitz-Projektionsapparat)	3000.—
Brown, Boveri & Co. AG, Baden	2500.—
Allgemeine Aargauische Ersparniskasse, Aarau	2000.—
Bally-Schuhfabriken, Schönenwerd	2000.—
Genossenschaft Migros Aargau, Suhr	2000.—
Kern & Co. AG, Aarau	2000.—
Schweizerische Sodafabrik, Basel	2000.—
RUDOLF ZURLINDEN, Jura-Zementfabriken, Aarau	2000.—
Lonstroff AG, Aarau	1500.—
Aargauisches Elektrizitätswerk, Aarau	1000.—
Genossenschaft Ostschweizerischer Ziegeleibesitzer, Verkaufsstelle Aargau	1000.—
Hoch- und Tiefbau AG, Aarau	1000.—
Oehler & Co., Aarau	1000.—
Stadtmühle Aarau	1000.—
Aarewerke AG, Aarau	500.—
	Fr. 29500.—

* Die Spender von 1919 bis 1922 sind in Heft XVI (1923) der «Mitteilungen» aufgeführt.

In der Zeit von 1923 bis 1950 erhielt das Museum laut Betriebsrechnungen folgende größere Schenkungen:

Erbschaft FRITZ NABHOLZ, Schönenwerd	Fr. 3000.—
Dr. ALEXIS LANDOLT, Zofingen	10000.—
Legat W. LOTZ RAABE, Basel	5000.—
Legat ED. BALLY-PRIOR, Schönenwerd	10000.—
Kabelwerke Brugg	500.—
Legat Stadtammann H. HÄSSIG, Aarau	500.—
Legat Fräulein ANNA BERTSCHINGER	200.—
Legat MAX GYSI, Los Angeles	1700.—
Legat HERMANN KUMMLER-SAUERLÄNDER, Aarau	453.—

	Übertrag	Fr. 29 500.—
Automontage AG, Schinznach Bad	. . . . .	500.—
Baumwollspinnerei & Weberei, Wettingen	. . . . .	500.—
Elfa, Elektrochemische Fabrik Francke, Aarau	. . . . .	500.—
Feldschlößchen, Brauerei, Rheinfelden	. . . . .	500.—
Dr. FREY-BALLY, Aarau	. . . . .	500.—
Hero-Conserven, Lenzburg	. . . . .	500.—
Jenny & Co., Aarau	. . . . .	500.—
Injecta AG, Teufenthal	. . . . .	500.—
Kabelwerke Brugg AG, Brugg	. . . . .	500.—
Lonza AG, Basel	. . . . .	500.—
Georges Meyer & Co. AG, Wohlen	. . . . .	500.—
Motor-Columbus AG, Baden	. . . . .	500.—
R. Müller & Co. AG, Seon	. . . . .	500.—
Nordostschweizerische Kraftwerke AG, Baden	. . . . .	500.—
Ringier & Co. AG, Zofingen	. . . . .	500.—
AG vormals B. Siegfried, Zofingen	. . . . .	500.—
Sprecher & Schuh AG, Aarau	. . . . .	500.—
Gebrüder Sulzer, Zentralheizungen, Aarau	. . . . .	500.—
Waldwirtschaftsverband	. . . . .	500.—
Otto Wild AG, Muri	. . . . .	500.—
Gebr. Zehnder, Radiatoren- und Apparatebau, Gränichen	. . . . .	500.—

37 Beiträge, total Fr. 40000.—

1 × Fr. 450.—	. . . . .	450.—
1 × Fr. 400.—	. . . . .	400.—
7 × Fr. 300.—	. . . . .	2100.—
2 × Fr. 250.—	. . . . .	500.—
10 × Fr. 200.—	. . . . .	2000.—
1 × Fr. 150.—	. . . . .	150.—
26 × Fr. 100.—	. . . . .	2600.—
16 × Fr. 50.—	. . . . .	800.—
5 × Fr. 30.—	. . . . .	150.—
3 × Fr. 25.—	. . . . .	75.—
17 × Fr. 20.—	. . . . .	340.—
8 × Fr. 10.—	. . . . .	80.—
1 × Fr. 5.—	. . . . .	5.—

Total 135 Einzelbeträge, zusammen Fr. 49 650.—

Baumaterialien

Ungenannt: Konstruktionsholz	Wert	Fr. 3686.35
Ungenannt: Kies und Sand		Fr. 2094.90
Alle drei aargauischen Zementfabriken: Zement und Kalk		Fr. 3150.—
RICHARD HÄCHLER, Aarau: Anteil Architektenhonorar	Fr.	1000.—
Broncewarenfabrik Turgi AG: Leuchter	Fr.	1000.—
Hunziker & Co. AG, Brugg: Kalksandsteine	Fr.	600.—
Für Beträge unter Fr. 500.— von vier Lieferanten zu- sammen	Fr.	601.20
		<hr/>
	Total Baumaterial im Wert von	Fr. 12132.45

Ferner schenkten für die neuen Sammlungen:

Schweizerische Leinen-Industrie AG, Niederlenz: 1 Pfahlbauerhaus
Herr ALBERT GERBER, Niederlenz: Eiszeitlandschaften
Elcalor AG, Aarau: einen elektrothermischen Apparat
Injecta AG, Teufenthal: eine Inca-Kreissäge
Industrielle Betriebe der Stadt Aarau: Zwei Wasserräder samt Ver-
schalung, ein Modell eines Niederdruckwerkes
Mösch & Schneider, Aarau: Verstärkung der Eisenkonstruktionen
am Modell «Wasserfassungen»
K. Rütschi & Co., Brugg: eine Pumpe für das Modell «Wasser-
fassungen»

Wir danken

allen genannten und ungenannten Spendern *,
den Handwerkern, die uns Vorzugspreise gewährten,
den damaligen Mitgliedern der Museumskommission und der Bau-
kommission, die sich in uneigennütziger Weise für das Gelingen

* Im April 1958 erhielten wir vom Bezirksgericht Zürich die Mitteilung, daß der am 9. November 1957 gestorbene Herr Prof. Dr. h. c. JAKOB ALFRED GYSI-GIGER von Aarau, wohnhaft gewesen in Zürich, unserem Museum durch letztwillige Verfügung ein Legat von Fr. 25 000.— zugesprochen hat. Die Auszahlung wird wahrscheinlich noch im Lauf dieses Jahres erfolgen. Wir gedenken des verehrten Verstorbenen in großer Dankbarkeit.

des schönen Werkes einsetzen, vor allem dem unermüdlichen Präsidenten, Herrn Professor HARTMANN, und den beiden Kassieren: Herrn HANS HENZ, Kaufmann, der während der Bauzeit die Rechnungsführung besorgte, und Herrn GUSTAV STREBEL, Bankprokurist, welcher auf Grund der vorliegenden Belege die Gesamtabrechnung erstellte.

Der Präsident der Museumskommission:
Dr. WERNER RÜETSCHI

Bericht über den Betrieb des Museums für Natur- und Heimatkunde
für die Jahre 1950 bis 1958
von W. SCHMID

In der Berichtszeit (1950 bis 1958) hat die Leitung des Museums zweimal gewechselt. Bis zu seinem Hinschied im Oktober 1953 betreute Professor PAUL STEINMANN die Sammlungen, die seit der Errichtung des Museums in den Jahren 1920/21 in seiner Obhut gelegen hatten. Ihm folgte als Konservator Seminarlehrer Dr. KARL BÄSCHLIN, der aber, nachdem er Rektor des Seminars geworden war, das Amt bereits Mitte 1955 an den neuen Biologielehrer der Kantonschule, Dr. WERNER SCHMID, übergeben mußte. Eine Änderung in organisatorischer Hinsicht trat auch ein, als 1952 die Stelle des Abwärts vollamtlich besetzt wurde. Seither steht Herr ARNOLD HUNZIKER dem Konservator für alles Handwerkliche zur Verfügung.

Mit der Vollendung des Zwischenbaus wurde endlich der Raum geschaffen, der zur Erweiterung der stets wachsenden Sammlungen und zur Einrichtung neuer Abteilungen nötig war. Im Keller gelangte «Die Bedeutung des Wassers» zur Darstellung. Modelle einer Quellfassung, einer Schleuse, eines Kraftwerkes und je eines ober- und unterschlächtigen Wasserrades bilden den Grundstock dieser noch zu vollendenden Schau. Der erste Stock ist der Entwicklung des Menschen und seiner Kultur gewidmet. Die Schaukästen mit dem prähistorischen Menschen, seinen Jagdtieren, Waffen, Werkzeugen und Kunsterzeugnissen sind nahezu fertiggestellt. Die folgenden Etappen: Landwirtschaft der Römerzeit, des Mittelalters und der Neuzeit sind in Vorbereitung. Der geräumige Estrich beherbergt nun die Doubletten von Ausstellungsstücken und weitere Objekte, die momentan nicht gezeigt werden.

Im übrigen Teil des Museums wurden verschiedene Abteilungen neu eingerichtet, teilweise sind die Arbeiten noch im Gang. Abgeschlossen sind die Säugetier- und die Knochensammlung, in Bearbeitung die Abteilungen Geologie, Technologie, tropische Tiere und Jagd. Außerdem wurde die Insektsammlung durchgesehen und die Revision der verschiedenen Herbarien an die Hand genommen.

Die Naturforschende Gesellschaft veranstaltete in den von Sammlungen noch nicht belegten Räumen verschiedene Ausstellungen, die große Beachtung fanden. 1954 waren es lebende Reptilien, 1955 Aquarienfische und Amphibien und 1956 Meerestiere, die jeweils Tausende von Besuchern sowie viele Schulen anzogen. Der neue Museumssaal dient nicht nur der Naturforschenden Gesellschaft als Vortragssaal, auch viele andere Vereine und Organisationen benützen ihn für ihre Veranstaltungen.

Seit 1957 vertritt das Museum den Kanton Aargau in einer neu geschaffenen «Interkantonalen Arbeitsgemeinschaft zur Betreuung anthropologischer Funde». Diese Organisation bezweckt, die bei Grabungen zutaggetretenen menschlichen Knochen einwandfrei zu bergen, zu bestimmen und wissenschaftlich zu bearbeiten. Der Anthropologe Dr. ERIK HUG steht unserem Kanton jährlich während 36 Tagen für solche Arbeiten zur Verfügung. Er richtet im Museum eine Sammlung der auf Aargauer Boden gefundenen Skelettreste ein und ist darauf angewiesen, daß ihm sämtliche Funde dieser Art möglichst umgehend angezeigt werden. Wir möchten seine Arbeit unterstützen und bitten, entsprechende Meldungen direkt an das Museum zu richten.

Auch in den vergangenen Jahren wurden dem Museum eine Reihe von Objekten geschenkt. An größeren Stücken seien genannt: Pfahlbauerhütte (Leinen-Industrie AG, Niederlenz), Modell eines Niederdruckkraftwerkes und zweier Wasserräder (Elektrizitätswerk Aarau), Saugpumpe für das Modell einer Quellfassung (Pumpenfabrik Rütschi, Brugg), präparierter Hirschkopf (Wildparkgesellschaft Roggenhausen). Dr. ROLF ZSCHOKKE gab die wertvolle Orchideensammlung des verstorbenen Ständerats Dr. KELLER, bestehend aus Aquarellen und Photographien, dem Museum ins Depot.

Eine Reihe von Mitarbeitern haben den verschiedenen Konservatoren einen schönen Teil der umfangreichen Arbeit abgenommen. Speziell seien erwähnt: Professor ADOLF HARTMANN für die Ein-

richtung der Abteilung «Wasser», Professor WERNER RÜETSCHI (Technologie), Dr. HERMANN FREI (Geologie), cand. phil. HANS STAUFFER (Herbarien), stud. math. HERBERT GROSS (verschiedene Arbeiten) sowie einige Kantonsschüler. Ihnen allen sei für Ihre Tätigkeit herzlich gedankt.

Der Betrieb des Museums wird durch folgende Beiträge ermöglicht:

Staat Aargau	Fr. 12000.—
Stadt Aarau	Fr. 8200.—
Aarg. Naturforschende Gesellschaft	Fr. 1500.—

Bericht über die Tätigkeit der Aargauischen Naturschutzkommission in den Jahren 1950 bis 1957

von K. RÜEDI

Mitglieder

In den vergangenen acht Jahren war in der Zusammensetzung der Aargauischen Naturschutzkommission ein reger Wechsel zu verzeichnen. 1950 wurde Herr E. WULLSCHLEGER, damals kantonaler Forstadjunkt, als zusätzlicher Mitarbeiter in unsere Kommission aufgenommen. Er amtet seit 1954 in Nachfolge von Herrn Dr. BÄSCHLIN als Aktuar. Herr Dr. W. HAUSER, Bezirkslehrer, Brugg, verließ uns 1951 als dortiger Bezirksvertreter und wurde ersetzt durch Herrn Dr.med. TH. KELLER, Schinznach Dorf. 1953 ging das Amt des Bezirksvertreters Zofingen von Herrn Dr. E. DURNWALDER, Bezirkslehrer, an Herrn Redaktor W. HALLER in Rothrist über. Im Frühjahr 1955 traten nach langjähriger Tätigkeit die Herren M. HEFTI, Bezirksvertreter Lenzburg, und Dr. F. Ochsner, Bezirksvertreter Muri, zurück. Sie wurden ersetzt durch Herrn Dr. O. PETER, Bezirkslehrer in Seengen, und Herrn Kreisoberförster M. SCHUPPISER, Muri. Im Herbst 1955 trat Herr W. HALLER als Bezirksvertreter Zofingen zurück, er fand seinen Nachfolger in Herrn Dr. C. ROTH, Kreisoberförster, Zofingen. An Stelle von Herrn Dr. P. SUTER, Bezirksvertreter für Bremgarten, trat Herr Dr. WASSMER, Bezirkslehrer in Wohlen. 1956 starb unser treuer und alter Freund, Herr alt Kantonsoberförster W. HUNZIKER, Kassier der Kommission und Be-